

# Wer nicht(s) hören will, muss trotzdem zahlen = Qui ne veut rien entendre doit néanmoins payer

Autor(en): **Schmitz, Rolf**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Bulletin.ch : Fachzeitschrift und Verbandsinformationen von  
Electrosuisse, VSE = revue spécialisée et informations des  
associations Electrosuisse, AES**

Band (Jahr): **97 (2006)**

Heft 15

PDF erstellt am: **08.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Rolf Schmitz, Chefredaktor  
Electrosuisse – rédacteur en  
chef Electrosuisse

**Wer nicht(s) hören will,  
muss trotzdem zahlen**

**Qui ne veut rien  
entendre doit  
néanmoins payer**

**Nehmen** wir an, Sie kaufen einen Linux-PC für – sagen wir – 2000 Franken. Da Sie auf ihm auch eine illegale Windows-Kopie installieren könnten, fällt vorsorglich eine Gebühr von 100 Franken an, die an Microsoft zu entrichten ist.

Natürlich ist dies nur ein hypothetischer Fall, denn zurzeit dürfen – soweit sind Sie als Nutzer moderner Kommunikationstechnologie informiert – Urheberrechtsabgaben nur auf Leergut wie etwa CDs und DVDs erhoben werden.

Sollte aber das revidierte Urheberrechtsgesetz trotz der vom Wirtschaftsverband Swico\* kürzlich erreichten aufschiebenden Wirkung unverändert in Kraft treten, könnten Gebühren bald auch in der Schweiz PC-Festplatten massiv verteuern. Softwarehersteller dürften sich dann ernsthaft fragen, wieso nicht auch sie von Urheberrechtsgebühren profitieren sollten.

Statt die verschlafene Entwicklung beim Internet durch eine Pauschalabgabe auf sämtliche Speichermedien wettmachen zu wollen, sollte sich die Musikindustrie endlich für die Weiterentwicklung der «Digital Rights Management»-Systeme einsetzen, mit denen sich die Nutzung digitaler Inhalte schon heute individuell abrechnen lässt. Dass sich mit der Einführung eines solchen einheitlichen, transparenten und nicht proprietären Systems womöglich nicht jeder auf Papyrus geschriebene Song schützen lässt, darf ruhig in Kauf genommen werden, wenn dadurch ein weiterer Dornröschenschlaf einer ganzen Industrie vermieden werden kann.

**Supposons** que vous achetez un PC Linux pour – disons – 2000 francs. Etant donné que vous pourriez aussi y installer une copie Windows illégale, une redevance préventive de 100 francs doit encore être versée à Microsoft.

Bien sûr, il ne s'agit là que d'un cas hypothétique, car actuellement – vous le savez bien en tant qu'utilisateur averti de technologie moderne de communication – les redevances de droits d'auteur ne peuvent être perçues que pour des conditionnements tels que CDs et DVDs.

Mais si la loi révisée sur les droits d'auteur devait entrer en vigueur en dépit de l'effet moratoire obtenu récemment par l'association économique Swico\*, des redevances pourraient bien entraîner une hausse massive des prix de disques durs pour PC en Suisse également. Les fournisseurs de logiciels pourraient commencer à se demander sérieusement pourquoi ils ne devraient pas profiter eux aussi de redevances de droits d'auteur.

Au lieu de vouloir rattraper le temps perdu dans l'évolution d'internet en percevant un forfait sur tous les supports mémoires, l'industrie de la musique devrait enfin s'engager pour le développement des systèmes de «Digital Rights Management» qui permettent dès maintenant de décompter individuellement l'utilisation de contenus numériques. Et si l'introduction d'un tel système unifié, transparent et non propriétaire ne permettait pas de protéger n'importe quelle chanson écrite sur papyrus, ce ne serait pas si grave si l'on pouvait ainsi éviter que toute une industrie manque encore une fois le coche de l'évolution.

\* www.swico.ch, 2.6.2006: Pressemitteilung/  
Communiqué de presse